

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 16. September 1918. Nr. 248.

Mut zur Friedensoffensive.

Ein Schritt Oesterreich-Ungarns.

An der durch den Kriegsgott fest verrammelten Friedenspforte hämmern die Zentralmächte unermüdlich. Seit Jahr und Tag kämpfen sie an zwei Fronten unerschrocken und heldenmütig: an den weitumspannenden Fronten des fürchterlichsten aller Kriege und an der nicht minder schwer zu haltenden und zu verteidigenden Friedensfront. Während aber für sie der blutige Krieg mit all' seinen Schrecknissen nur eine groß angelegte Defensive, weil einen gegen sie vom Zaun gebrochenen und ihre Vernichtung bezweckenden Waffengang bildet, sind sie im gleich schwierigen, dornen- und gefahrvollen Kampf um den Frieden von Anbeginn in einer anhaltenden Offensive. Und an der Spitze dieser Friedensoffensive schreitet, ihren historischen Traditionen u. den persönlichen Wünschen des jungen Kaisers und dessen verewigten Großoheims getreu, die österreichisch-ungarische Monarchie, der Hort und Beschützer des Friedensgrals mitten im Jammer, im Untergang aller höheren Menschheitsgefühle.

Graf Burian hat sich nun einige Tage nach dem an die deutschen Pressevertreter gerichteten Gedanken über die Notwendigkeit einer „direkten informativen Aussprache" zwischen den Kriegführenden, und schnurstracks hinter der mit sehr gemischten Gefühlen im Ausland aufgenommenen Angabe der deutschen Kriegsziele durch den Vizekanzler Herrn v. Payer, mit einer Note an Freund und Feind gewendet und ihnen vorgeschlagen „zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses in einem Orte des neutralen Auslandes und in einem nahen Zeitpunkte, worüber man noch Vereinbarungen zu treffen hätte, Delegierte zu entsenden, die beauftragt wären, die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien einander bekanntzugeben, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle jene Punkte, die einer Präzisierung bedürfen, zu erbitten und zu erteilen."

Es gehört ein großer Mut dazu, angesichts der feindlichen Verhöhnung und Verspottung aller Friedensäußerungen und der schroffen Zurückweisung des ersten Friedensschrittes Oesterreich-Ungarns und seiner Bundesgenossen vom 12. Dezember 1916, in Anbetracht des bis zur letzten Stunde vom Feindesland herüberdröhnenden Kriegsgejohles und Gezeters, des engsten Zusammenschlusses aller alten und neuen Feinde zu einem festen Weltblock jetzt diesem die Hand zu reichen.

Es gehört ein großer Mut dazu, diesen Weltblock, dessen auf die endgültige Zerschmetterung der Zentralmächte gerichteter Raubzug sich das hehre Banner eines Kreuzzuges gegen Hunnen und Barbaren beizulegen die Stirne hat, der mit den durch nichts begründeten Anmas-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 15. September 1918. Wien, 15. September 1918.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sehr rege Artillerie-, Erkundungs- und Fliegertätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 15. September 1918. Berlin, 15. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Beiderseits des La Bassée-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei Havrincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrande von Havrincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes zusammengefasstes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampfe gehaltenen Linie brachte. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste und liess etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn:

Mässige Artillerietätigkeit. Vorstösse des Feindes am Omignon-Bach wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Die Armee des Generals von Carlowitz stand zwischen Ailette und Aisne wieder im schweren Kampf. Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Ailette wurde er von hannoverschen und braunschweigischen Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach neun schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte sich in den Besitz der Höhen östlich von Vauxaillon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkstes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe im harten Nahkampfe, teilweise im Gegenstoss zum Scheitern gebracht. Das Infanterieregiment Nr. 20 unter Führung des Major Milfsch zeichnete sich hiebei besonders aus. Ueber die Höhe östlich von Laffaux stiess der Feind in den Grund von Allemant vor. Unsere Gegenangriffe brachten ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Vailly brachen die mehrfachen, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen. Erkunder durchschwammen östlich von Vailly den Aisnekanal und brachten vom Südufer Gefangene zurück. Südlich der Aisne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegalnegern zwischen Rovillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittag erlitt, stiess er am Nachmittag nach starker Feuervorbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Heeresgruppe Gallwitz:

Beiderseits der Strasse von Verdun—Etain scheiterten Vorstösse des Feindes. Zwischen der Cote Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstiess, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit den Gefechten zeitweilig auflebte.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

sungen, im Namen der Menschheit, für deren heiligste Güter uneigennützig kämpfen und bluten zu müssen, die ganze Welt erfüllt, jetzt versöhnlicher stimmen zu wollen. Es gehört ein Mut und ein hohes ethisches Selbstbewußtsein dazu, angesichts all' dieser großen Hindernisse, die sich gegen die Mittelmächte türmen, und über sie hinweg jetzt den ersten Schritt zu tun.

Diesen Mut, der dem Wagemut der größten Helden draußen im Schlachtgetümmel gleichkommt, diese große Tat, die von noch nicht zu Bruchstücken gesprengten Grundpfeilern menschlicher Seelenerkenntnis, Glaube, Liebe und Hoffnung getragen, dem erbittertsten Feinde trotz seiner Gegenwehr Worte der Versöhnung bringt, ja aufdrängt, diesen in der Geschichte immer schwer gewesenen Entschluß schöpft der Friedensbote Osterreich-Ungarns aus der Ueberzeugung, daß der Friedenswille überall groß ist, daß die gegenseitigen Forderungen allen Feindseligkeiten zum Trotz einander seit dem denkwürdigen Dezember näher gekommen sind, daß die Friedensformeln Wilsons eine geeignete Basis zu Verhandlungen bilden und die auf die Distanz geführten Diskussionen neben ihren Licht- auch Schattenseiten aufweisen, daß demnach nur durch unmittelbare Besprechungen „sich Berge von alten Mißverständnissen wegräumen, viele neue Erkenntnisse zum Durchbruch bringen ließen, und Ströme von zurückgehaltener Menschenfreundlichkeit, in deren Wärme alles Wesentliche bestehen bliebe, dagegen manche Gegensätze verschwinden würden“, hervorquellen müßten.

Es ist Mut, eine Art moralisches Draufgängertum, das ungeachtet der Böswilligkeit, der Mißdeutung guter Absichten und der Trompetenstöße über diesen Schritt als Canossagang, die die Welt der feindlichen Kriegshetzer zweifelsohne erfüllen werden, seinen eigenen Weg unbekümmert weitergeht in dem festen Glauben, die Kulturwelt und ihre großen Werte vor einer Katastrophe, einem Untergang ohnegleichen, zu retten.

Es ist der Mut des Starken, nicht der sich schwer entrungene Entschluß des Schwachen. Denn nicht Schwäche, kein Bangen und Verzagen um das eigene Kriegslos, kein Darniederliegen des Besiegten, kein Hilferuf des Zerknickten lassen die Friedenspalme schwingen. Die „weise Moral“ des Starken und Unüberwindlichen läßt seine feste, sichere Hand, die in vier Kriegsjahren Schlag auf Schlag versetzte und das siegreiche Banner weiter hochhält, zur Verständigung ausstrecken, in der klugen und maßvollen Einsicht, daß der Krieg trotz Allem für beide Seiten unentschieden blieb und seine Fortführung keine Aenderung hervorrufen, sondern nur Hekatomben von Opfern an Blut und Gut ins Unermeßliche vermehren müsse.

Wenn einst die Geschichte, die Meisterin des Lebens, den Lorbeerkranz für großes kriegerisches Heldentum und Sieg den Mittelmächten zuerkennt, wird auch ihr Wort der Donaumonarchie als Friedensstifterin und dem Retter aus Not und Niedergang den wichtigen Platz im Werdegang der Zeiten anweisen.

Wird aber der Krieg, der doch die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, jetzt endlich vor dem mächtigen und warmen Friedenswort kapitulieren und den Frieden, sein Endziel, heranziehen lassen?

Werden die Fronten der Kriegsoffensiven denen der Friedensoffensiven Platz machen?

Wenn die Staatsmänner der feindlichen Staaten noch einen Funken von Menschlichkeit und Gerechtigkeit der ganzen Welt gegenüber und Verantwortung für das Los der ihrer Leitung anvertrauten Völker haben, müssen sie in die dargebotene Hand einschlagen und der Menschheit den Frieden zu bringen mithelfen. Es wäre denn, sie wünschten den Untergang Aller. M. M.

TELEGRAMME.

Graf Hadik gegen die Gemeinschaft mit Oesterreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 15. September.

Der frühere Ernährungsminister Graf Hadik äussert sich im „Az Est“ in folgender Weise: „Als Ernährungsminister habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass das wirtschaftliche Interesse Ungarns nur durch Auflösung der Gemeinschaft mit Oesterreich gefördert werden kann.“

Das Ende der französischen Offensive?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 15. September.

Pariser Blätter schreiben: Die Schuld an dem plötzlichen Ende der Offensive wird einstimmig dem schlechten Wetter zugeschrieben. Herve schreibt in seiner „Victoire“, bei dem gegenwärtigen Sturm und Regen seien weitere Operationen kaum noch möglich. Der Militärkritiker des „Petit Parisien“ gesteht dagegen offen ein, dass die Hindenburg-Linie wahrscheinlich ein sehr ernstes Hindernis sein würde. „Temps“ sieht gleichfalls die Ursache des Abbruches der Offensive im schlechten Wetter und in den gewaltigen Ueberschwemmungen. Auch die Gegend von La Fere steht völlig unter Wasser.

„Temps“ bezeichnet die Frontlage als eine immer stärker befestigt werdende. Man nähere sich unabwendbar dem gefürchteten Stellungskriege.

Die italienischen Arbeiter gegen Gompers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 15. September.

Die Pariser „Humanité“ berichtet, dass die italienischen Sozialisten dem Plane, dass Gompers in Rom bei einer grossen Versammlung sprechen soll, abgeneigt seien. Deshalb werde ihn der leitende Ausschuss der Arbeitervereinigungen nur zu einer vertraulichen Aussprache einladen.

Zum Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Frankfurt a. M. 15. September.

Gegen diejenigen Personen, die bei dem Fliegerangriff am 12. August auf der Bockenheimer Landstrasse Unterstandsuchenden die Häuser nicht geöffnet haben, hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, und zwar, soweit es sich um Verletzte oder Tote handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

Verschiedenes.

Dreizehn bei Tische! Dreizehn bei Tische — das muss ein Unheil geben! Für den weit verbreiteten Aberglauben bringt ein schwedisches Blatt folgende hübsche Schnurre als Beleg: Zwei Herren in der Eisenbahn kommen miteinander ins Gespräch; sie reden über dieses und jenes, langen schliesslich beim Aberglauben und bei der Zahl dreizehn an, und der eine fragt den andern: waren sie schon einmal als dreizehnter bei Tische? — Gewiss, einmal. — Nun, und hat die Unglückszahl den Gästen wirklich Unglück gebracht? — Ja, den meisten. — Wahrhaftig? Ist vielleicht einer gestorben? — Nicht, dass ich wüsste? — Hat sich sonst ein Unglück ereignet? Gab es vielleicht nicht genug zu essen? — Wer spricht denn von Essen! Zu essen gab es überhaupt nichts! — Nichts? Sie sagten doch, sie hätten zu dreizehn zu Tische gesessen? — Allerdings hab ich das gesagt, und so war es auch. Es handelt sich aber um einen Tisch, der im Büro eines Rechtsanwaltes stand. Elf meiner Gläubiger hatten sich versammelt, dazu kam der Rechtsanwalt, und ich war der Dreizehnte. — — Nach einer langen Pause setzt der Herr seine Erzählung fort: Nicht einer meiner Gläubiger hat einen roten Heller bekommen. Es war für sie wirklich ein grosses Unglück.

Lokalnachrichten.

Major Alexander Elmer, der Leiter des Pressedienstes des k. u. k. Kriegsministeriums ist von Sr. Majestät durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet worden. Major Elmer, der in seinem verantwortungsvollen Dienst das Zusammenarbeiten mit der Presse in vorbildlicher Weise durchführte, erfreut sich bei den Zeitungen aller Parteischattierungen der grössten Sympathie und seine Auszeichnung wird überall aufrichtige Freude hervorrufen.

Schluss der Sommerzeit. Laut Verordnung des Gesamtministeriums vom 25. März l. J. Zahl 106 endet die am 15. April l. J. begonnene Sommerzeit am 16. September um 2 Uhr morgens und sollen um diese Stunde die Uhren um eine Stunde d. i. auf ein Uhr, zurückgeschoben werden.

Variete Nowości. Das Programm von Montag, den 16. bis einschliesslich Sonntag, den 23. bringt nachstehende Varietenummern: Bill und Will, die exzentrischen Akrobaten, Stipka, gymnastischer Trapezakt, die drei akrobatischen Affen, Angeri, Musikphantasien, Susi und Pipsi, die rechnenden, lesenden, schreibenden und sprechenden Hunde, die 2 Potfays die unerschrockenen Luftjokeys, schliesslich die Posse „Nr. 9“ des polnischen Schriftstellers Jastrzębiec-Zalewski. Das Kabarett vertritt Direktor Ladislaus Barącz, dessen Ruf international ist und der auch vor Jahren auf der deutschen Bühne die grössten Erfolge erzielte. Er ist ein universeller Künstler, dessen Repertoire das Gesamtgebiet der darstellenden Kunst umfasst.

Freier Dienst, das Schauspiel von Leo Feld, das im Wiener Deutschen Volkstheater einen Sensationserfolg errang, ist für den Film bearbeitet worden und ist gegenwärtig im Kino „Sztuka“, ul. św. Jana, bis einschliesslich Sonntag, den 15. d. M. zu sehen. Die Mitglieder des Deutschen Volkstheaters Claire Wolff, Anton Edthofer, Karl Ehmann und Theodor Weiss, die Mitglieder der Jarnobühnen Max Neufeld, Hans Rhoden und Josef Viktora haben den Film in vollendeter Weise dargestellt. Für uns gewinnt der echt österreichisch-militärische Film umsomehr an Bedeutung, als er in Galizien während des Krieges spielt und in die Periode des Russenvormarsches am San fällt. Die militärischen Szenen sind ungemein lebenswahr und mit Aufwand grösster Kosten zur Schau gebracht. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst und wird in der hiesigen Garnison die gleiche Bewunderung erregen wie in Wien, wo er allen Kinos Serien ausverkaufter Häuser brachte.

Kleine Chronik.

König Ludwig III. von Bayern hat sich auf seiner Rückreise kurze Zeit in Wien aufgehalten.

Die Ausschüsse der Delegationen, insbesondere der Heeresausschuss werden im Laufe dieses Monates Sitzungen abhalten, um den Arbeitsstoff für die Delegationen vorzubereiten.

Lloyd George ist an Influenza erkrankt und hat alle Verabredungen rückgängig gemacht.

zu Tschitscherin, der russische Volkskommissär Aeussern, dementiert die Nachricht von der Ermordung der Zarin.

Den **streikenden Arbeitern** in der Kriegsindustrie in Bridgepost hat Präsident Wilson gedroht sie von der Arbeit für ein Jahr auszuschliessen und zum Militärdienst einziehen zu lassen.

Eingesendet.

Badeanstalt für Militärgagisten.

Mit 15. d. M. wird die Badeanstalt für Militär-Gagisten in Zwierzyniec geschlossen werden.

Die dort deponierten Badekostüme wollen seitens der Eigentümer gegen Vorweisung der Legitimation, bezw. Depotnummer bis längstens 21. d. M. behoben werden.

Sport.

Vasas (Budapest)—Cracovia 0:4 (0:4). Eine freudige Ueberraschung, an die auch die glühendsten Anhänger der „Cracovia" nicht dachten. Es wäre aber verfehlt, die Ungarn nach diesem Resultate einzuschätzen, denn abgesehen davon, dass sie die Reise von Budapest nach Krakau noch in den Knochen hatten, spielten sie mit zwei Ersatzleuten und speziell ihr internationaler Tormann Plattko konnte infolge Zugsversäumnis nicht rechtzeitig eintreffen. Die Gäste sind unzweifelhaft ein hochklassiger Klub, dessen Stärke in seinen Backs und Halfs liegt. Von den Stürmern gefiel nur die rechte Seite. Cracovia war bis auf die beiden Verteidiger, die einen überraschend schwachen Tag hatten, wie aus einem Guss und die Stürmerreihe arbeitete ganz vorzüglich. In der ersten Halbzeit, wo Cracovia gegen die Sonne spielte, war sie den Gästen weit überlegen, die erst nach der Pause mehr vom Spiel hatten und hart bedrängten. Die Unschlüssigkeit und Nervosität ihrer Stürmer vor dem Tore konnte aber der Ueberlegenheit keinen zählbaren Ausdruck verleihen. Der Spielverlauf war folgender: Cracovia hat Abstoss, Kowalski gibt den Ball zum rechten Flügel, Jałowiecki zentert und Mielech köpft ein: erster Treffer nach dreissig Sekunden, tosender Jubel des Publikums. Der Ball wird aufgelegt, die Ungarn stossen ab. Kowalski nimmt ihnen den Ball ab, gibt ihn an Jałowiecki, der prompt einsendet: Goal Nr. 2 nach kaum zwei Minuten. Aus einem Gedränge geben die Ungarn einen Schuss auf das heimische Tor ab, der an die Stange geht. Von da an müssen sie ständig in der Verteidigung sein. In der 31. Minute erzielt Poznański im Alleingang einen prächtigen Treffer. In der 38. und 39. Minute Corner gegen Cracovia, von denen der erste gehalten, der zweite verschossen wird. Eine Minute später gibt Jałowiecki einen wunderschön gefälschten Ball ab, der über den gestürzten Tormann hinweg ins Tor geht. Mit diesem vierten Treffer sind die Kampfhandlungen der ersten Halbzeit erschöpft. In der 4. Minute der zweiten Halbzeit Corner gegen „Vasas", zwei Minuten später wird ein Freistoss gegen „Cracovia" von 15 Meter Entfernung glatt gehalten. Witek zeigte hier so wie bei einigen späteren Gelegenheiten gute Torwächterarbeit. In der 7. Minute Corner gegen „Cracovia". Eine Minute später wird Jałowiecki zu Fall gebracht und bleibt liegen. Der Schiedsrichter kümmert sich, da die Ungarn den Ball haben, nicht um ihn und pfeift erst, als Mielech im Alleingang durchbricht und unhaltbar vor das Tor kommt, ab. Das Publikum entrüstete sich begreiflicherweise über dieses Vorgehen des Schiedsrichters. Nun kommt rasendes Tempo ins Spiel und die Unseren gehen zeitweilig stark in die Defensive. In der 17. Minute Corner gegen „Cracovia", dem gleich ein zweiter folgt. Witek hält schön. Zwei Minuten darauf Corner gegen „Vasas" (verschossen). In der 20. Minute wegen „Hands" knapp in der Nähe des Strafraums Freistoss gegen die Ungarn, der zum Corner gedreht wird. Dieser wird sehr gut gehalten. Poznański macht bald darauf einen Alleingang, der Tormann läuft ihm aber entgegen und kann noch zum Corner abwehren. Unmittelbar darauf wird Mielech an der Hand verletzt und tritt auf 5 Minuten aus. Von der 30. bis zur 43. Minute gibt es 6 Corner gegen Cracovia, hievon einen ungerechtfertigten. Trotz verzweifelter Anstrengungen bleibt den Gästen der Erfolg versagt und mit nicht endenwollendem Beifall wird der Schlusspfiff begrüsst. Cornerverhältnis 10:5 für „Vasas". Der Schiedsrichter Herr Reiner aus Budapest litt an dem bekannten Unterbewusstsein, das ihn dazu trieb, seinen Klub in einer Weise zu bevorzugen, die manchmal unangenehm wirkte. Von krassen Fehlentscheidungen seien zwei gegen „Cracovia" gegebene, durchaus unverständliche „Off side" erwähnt, während bei zwei offensichtlichen Abseitsstellungen des „Vasas" Herr Reiner blind zu sein schien. Das Publikum war aber friedlicher als z. B. bei Herrn Auer aus Wien und freute sich, dass trotz des „Drückens" der Erfolg der Rot-Weissen nicht zu verhindern war. Auf den gestrigen Sieg kann die „Cracovia" stolz sein, denn auch ohne Plattko und Kaczer ist der „Vasas" allererste ungarische Klasse. E. E.

Theater, Literatur und Kunst.

Chopinabend Mieczislaus Münz. Der mit grosser Spannung erwartete Chopinabend des jugendlichen Künstlers findet Donnerstag den 19. d. M. im Saale des Hotel de Saxe, Janagasse, statt. Auf dem Programme steht u. A. auch die unsterbliche Sonate op. 35. Karten zu volkstümlichen Preisen sind in der Buchhandlung Ebert, Hotel de Saxe, bereits zu haben. Der Beginn des Konzerts ist auf 1/28 Uhr abends festgesetzt.

„Maski" *(Die Masken)*, **XXVI. Heft vom 10. September** bringen weitere Reproduktionen aus dem Nachlass von Wyspiański, Karikaturen von Sichulski, Reproduktionen von Werken Vl. Hofmanns und der Schweizer Colombi und Württemberger. Im literarischen Teil spinnt St. Grabiński seine psychologischen Nüancen in der Novelle „Problemat Czelawy", beginnt K. Tetmajer den VIII. Band seines „Na skalnem Podhalu", bringt Prof. Sinko ein längeres kritisches Studium über das Buch des ersten humoristischen polnischen Dichters Julian Tuwin aus Warschau. Uebersetzungen aus den „Gebeten der Demut" des Franzosen Franz Jammes und ein Sonet von Artur Prędski ergänzen den literarischen Teil. Geistreiche Randbemerkungen aus der „Galizischen organischen Chemie der Pfuscher, Mammute und Wegelagerer" gibt in seiner glänzenden Eigenart der ausgezeichnete polnische Schriftsteller Karl Irzykowski im satirischen Teil. Das reichhaltige, vornehm ausgestattete Heft gibt das beredteste Zeugniss von der ständig im Wachsen begriffenen Entwicklung dieses Unternehmens. Verlag Krakau, Wolska 19.

Die volle Ausnutzung des Holzes, eine Forderung der Uebergangswirtschaft.

Seit jeher hat das Holz eine der wichtigsten Rollen im Leben des Kulturmenschen gespielt; allein erst der Lehrmeister Krieg mußte kommen, um uns zu zeigen, mit welcher Ahnungslosigkeit bis zum heutigen Tage das Holz verschwendet und vertan wurde und wird. Die Erkenntnis der Möglichkeit einer weitestgehenden Stoffausnutzung, die erst heute, und zwar in erster Linie vom Chemiker gelehrt wird, kommt aber in einem Augenblicke, da uns die Not der Verhältnisse trotz allem zur Vergeudung zwingt, indem wir einen Großteil unserer zudem durchaus nicht unerschöpflichen Holzbestände des Kohlenmangels wegen rücksichtslos verbrennen.

Neben den industriellen Abfällen gehen noch Unmengen des sogenannten Waldrücklassens verloren, Rinden, Aeste, Wurzelstöcke, Reisig, die bei einer technisch richtigen Bewirtschaftung unserer Vorräte in wertvoller Art verarbeitet werden könnten. Nur 25 Prozent der Stammhölzer finden für Bau- und Werkzwecke Verwendung, etwa 17 Prozent dienen der Zellulose- und Papiererzeugung, während bei 37 Prozent als Brennstoff in Anspruch genommen sind; der sehr bedeutende Rest galt bisher durchaus als Abfall. Welcher Gewinn zu erzielen wäre, wenn die Waldprodukte auch den chemischen Verfahren der Holzaufschließung unterzogen würden, wird in einer bemerkenswerten Veröffentlichung von Mich. Mangold in der „Oesterreichischen Chemiker-Zeitung" nachgewiesen. Die Gerbsäuren und Farbstoffe der Rinden, die Harzsäuren, die Eiweiß- und Schleimsubstanzen der Säfte, sowie viele andere Bestandteile bleiben soviel wie ungenutzt. Die Trennung dieser verschiedenen Substanzen und ihre qualitätsmäßige Verwendung wären daher von einer wissenschaftlich geführten Holzwirtschaft anzustreben. Man hätte also das Holz zuerst zu entharzen und zu entsaften, allenfalls auch zu imprägnieren, bevor es für Bau- und Werkzwecke benutzt wird. Nicht nur die Gewinnung wichtiger Nebenprodukte wäre der Erfolg der bezüglichen Methoden, sondern es würde auch eine Werterhöhung des Bauholzes erreicht werden, das Raumbeständigkeit erlangte wie Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit und atmosphärische Einflüsse. Auch die in unserer Zeit so groß gewordene Bedeutung der Zellulose als Rohgut sowohl für die Papiererzeugung als auch für Spinnereizwecke erfordert eine Erhöhung, zugleich eine Verbesserung der Produktion, die durch die Extrahierung der Harz- und Eiweißkörper begründet werden könnten. Die bei der Herstellung der Zellulose gewonnenen Abfallaugen werden eine entsprechende Aufarbeitung zu erfahren haben und dabei eine Reihe von Substanzen liefern, deren manche allerdings nach dem heutigen Stande der Chemie noch nicht voll auswertbar sind, außer zur Spriterzeugung und als Zusatz für Tierfutter. Es werden aber bereits vereinzelt auch Verfahren geübt, die aus der Ablauge Zucker erzeugen.

Beachtung verlangen auch die Versuche namhafter Chemiker, die sich der Verarbeitung der Zellulose zu genießbaren Mehlsorten widmen. Im übrigen findet ein Produkt der Faseraufschliessung schon heute als Tierfutter gute Verwendung. Ein nach derartigen Verfahren erzeugtes sogenanntes Kraftstroh besitzt einen Nährwert, der etwa dreimal so groß ist als der unserer Kartoffel. In Deutschland schon seit dem Jahre 1916 industriell ausgenutzt, wurde dieses Verfahren inzwischen auch bei uns mit gutem Erfolge fabriksmäßig aufgenommen. Die Verarbeitung des Holzstoffes auf Kunstfasern stammt noch aus Friedenszeiten, doch hat sie naturgemäß jetzt erhöhte Bedeutung erlangt. Bekannt sind des weiteren die Methoden der Erzeugung von Sprengmitteln, Films, Isoliermaterialien, elastischen Zellformmassen, Lacken, Glühkörpern, Schmiermitteln und Klebstoffen aus Zellulose.

Die zielbewußte restlose Aufschließung des Holzes ist noch zu wenig versucht worden. Es kann aber nicht bezweifelt werden, daß man es dahin bringen wird, das Rohgut planmäßig so verarbeiten zu können, daß ohne nennenswerte und unbrauchbare Rückstände die vollständige Auswertung in mechanischen wie chemischen Einzelverfahren gelingen wird. Die Erfolge müßten bestimmend für die Wirtschaftspolitik sein, da die Aussicht der Gewinnung wertvoller Holzprodukte veranlassen muß, die Ausfuhr des Holzes als Rohstoff hintanzuhalten. Leider ist heute der Bedarf an Brennstoff angesichts der Kohlenknappheit so groß, daß mehr als die Hälfte der gesamten Holzaufbringung trotz des verhältnismäßig geringen Heizwertes verfeuert wird, statt zur Stärkung des Volksvermögens das Holz neben seiner Anwendung für Bau- und Werkzwecke auch als Faserstoff, dann als Träger hoher Nährwerte, weiters als Ausgangsmaterial zur Gewinnung chemischer Substanzen von industrieller Wichtigkeit auszunutzen.

Würde das Holz zum Beispiel sachgemäß entharzt werden, so könnten wir auf jede Harzeinfuhr aus dem Auslande verzichten, und wir wären voraussichtlich sogar in der Lage, einen ansehnlichen Teil der Produktion für den Export zu erübrigen. Der Erfolg wäre umso erheblicher, als damit auch das Halbgut für die in Entwicklung begriffene Industrie des künstlichen Kautschuks in ausreichender Menge dargeboten wäre. Aehnlich stünde es bei rationeller Behandlung der Holzbestände mit der Gewinnung der Gerbsäuren, gleichfalls Stoffen, die, bis nun hauptsächlich aus dem Auslande bezogen, im Rohholze in genügenden Mengen für den Inlandbedarf enthalten sind. Eine durch die Sachkunde richtig orientierte Materialwirtschaft kann an Erkenntnissen dieser Art nicht vorbeigehen, die den Weg zeigen, der mit Hilfe der Ersatz- und Sparmitteltechnik zu volkswirtschaftlich bedeutsamen Erfolgen führen mag.

Die Herbstmode für unsere Damenwelt hat sich seit dem Vorjahre wenig verändert, nur ist sie etwas knapper und enger. „Das Blatt der Hausfrau" bietet in seinem neuesten Heft (Nummer 49) viele Abbildungen für Herbst- und Winterkleidung aller Art; so u. a. geschmackvolle Modelle für Kittelkleider, Strassenanzüge mit und ohne Pelzbesatz, neuartige Westen, allerlei hübsche Morgenkleidung, und viel Praktisches für die Kinder. Viele dieser Modelle sind auch zur Veränderung älterer Garderobestücke sehr geeignet. Die bekannten „Ullstein Schnittmuster" die zu jeder Moden-Abbildung des „Blattes der Hausfrau" erhältlich sind, erleichtern selbst die Herstellung der Kleider im Hause wesentlich. Die Zeitschrift ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 44 Heller das einzelne Heft oder auch für K 6 vierteljährlich durch den Verlag Wien, I. Rosenbursenstrasse Nr. 8, erhältlich.

16. September.

Vor vier Jahren.

Die Vernichtung der ersten russischen Armee schreitet fort. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatze wurden an einzelnen Frontteilen die französischen Truppen geworfen.

Vor drei Jahren.

Heftige Angriffe der Russen auf unsere ostgalizische Front wurden abgeschlagen. — Auch in Wolhynien wurden feindliche Anstürme überall zurückgewiesen. — Italienische Vorstösse auf den Monte Piano wurden durch Feuer vereitelt. — Im Westen keine grösseren Kampfhandlungen.

Vor zwei Jahren.

Bei Fogaras wurde eine rumänische Abteilung zurückgeworfen. — In den Karpathen kam es bei Kamieniec zu grösseren Kämpten. — Zwischen der Wippach und dem Meere griffen die Italiener wieder mit starken Kräften an, wurden aber überall zurückgeworfen. — Die Schlacht an der Somme wutet weiter. — Die Deutschen konnten alle Stellungen voll behaupten. — Oestlich der Maas nur Handgranatenkämpfe.

Vor einem Jahre.

Im Osten nichts von Bedeutung. — Südlich Selo am Isonzo wurden feindliche Vorstöße abgewiesen — Auf der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist wurden italienische Durchbruchsversuche in erbitterten Nahkämpfen abgewehrt. — An der flandrischen Front starke Feuertätigkeit. — Starke Angriffe bei Arras wurden teils schon durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, teils im Gegenstoss zum Scheitern gebracht.

FINANZ und HANDEL.

Die deutsche Faserstoffausstellung findet Montag, den 16. d. M. in Leipzig statt.

Die österreichische Staatsbahnverwaltung beabsichtigt, mit ihren Kohlenlieferanten mehrjährige Verträge abzuschliessen, sofern die Gesellschaften entsprechende Bedingungen stellten. Der Normalbedarf beträgt für das Jahr 400.000 t, wovon 330.000 t auf österreichische und 70.000 t auf oberschlesische Kohlen entfallen.

„Polnische Schiffahrt" (Żegluga polska), eine Gesellschaft, wurde in Krakau vor einigen Monaten gegründet. Ihr Zweck war neben der Organisation einer Ueberlandflotte für den polnischen Aussenhandel die Aus- und Einfuhr und Gründung industrieller Unternehmungen. Nun scheint es, dass man sich entschlossen habe, die Aussenhandelsvermittlung unter skandinavischer Flagge vor sich gehen zu lassen. Wenigstens ist in Kopenhagen eine rein polnische Gründung vollzogen worden, die vom Warschauer „Monitor Polski" als Schwestergründung der Krakauer „Żegluga Polska" bezeichnet wird. Diese neue Gesellschaft ist in das offizielle dänische Register der Aktiengesellschaften als „Aktieselskab Polsk Import og Eksport Kompagni" eingetragen mit dem Zweck, die Einfuhr nach Polen aus den skandinavischen und überseeischen Ländern, die Ausfuhr von polnischen Erzeugnissen der Landwirtschaft und Industrie, die Gründung von industriellen Unternehmungen in Polen und die Organisation einer Handelsflotte durchzuführen. Trotz der dänischen Flagge bleibt die Gesellschaft ständig eine rein polnische Gründung. Die Aktien sind vom Börsenhandel ausgeschlossen, um einen Uebergang in nichtpolnische Hände zu verhüten. Obenan steht die Schaffung einer Handelsflotte durch Kauf und Charterung.

Gebrauchte Muldenkipper tadellos durchrepariert ca $^{3}/_{4}$ Cub. Inhalt, 600 m/m Spurweite zur prompten Lieferung offeriert die Firma Roessemann & Kühnemann, Expositur Wien I, Graben 29 a.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.